

Tierphysiotherapie, wertvolle Komplementärmedizin

Wiederherstellung, Erhaltung oder Förderung der Gesundheit und wo möglich die Reduktion von Schmerzen sind die Ziele der Physiotherapie. Der Körper wird ganzheitlich wahrgenommen mit all seinen Bewegungsabläufen. Das funktioniert bei Zweibeinern genau so gut wie bei Vierbeinern.

Bestes Beispiel dafür ist Daniel Aebi aus Solothurn, welcher als gelernter Human-Mediziner und dipl. Physio- und Manualtherapeut SAMT in seiner Praxis für Physio- und Manualtherapie Menschen behandelt. Aber nur halbtags, denn am Nachmittag hilft er Hunden und Pferden bei ihren Beschwerden. „Im Winter ist es zwar angenehmer, Patienten in meiner Praxis zum empfangen, als bei eisiger Kälte ein Pferd zu therapieren. Aber die Abwechslung macht den Reiz an meinem Job aus“, erklärt der Eidg. Dipl. Tierphysiotherapeut SVTPT, der um die 1500 Pferde in seiner Kundenkartei führt. Seit 15 Jahren therapiert er Pferde und stuft diese Tätigkeit ganz klar als Komplementärmedizin ein, nach dem Credo „wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich“. Ihm ist wichtig, dass die Physiotherapie weder im Wellness- noch im 'Gschpürschmi homm homm'- Bereich angegliedert wird. „Die Tier-Physiotherapie hat sich in den letzten Jahren vom Nischenprodukt zum vollwertigen Instrument entwickelt und ist aus dem professionellen Klinikbetrieb nicht mehr weg zu denken“, betont er.

Probleme im Bewegungsapparat

Die Symptome der Pferde-Patienten können genau so vielschichtig sein wie die Ursachen dazu. Sehnenprobleme, Altersbeschwerden oder Verletzungen von Muskeln und Gelenken können auftreten. Auch die Behandlung von Rückenproblemen, OP-Rehabilitation und natürlich jede Art von Schmerzzustand des Bewegungsapparates gehören in den Praxisalltag. „Am häufigsten treten Lahmheiten und Wirbelsäulenblockierungen auf“, erzählt Daniel Aebi, dessen Patienten zu 80% aus akuten Fällen und zu 20% aus jährlichen Check-ups bestehen. Bei diesen regelmässigen Check-ups werden vor allem bei älteren Pferden Dehnübungen zur Erhaltung der Gesundheit und Elastizität vorgenommen. „Eine Behandlung dauert im Schnitt 60 Minuten und je nach Problem werden 1-3 Behandlungen im Abstand von 3-4 Wochen durchgeführt“ erklärt Daniel Aebi. Bei einer manuellen Therapie können einzelne Gelenke oder ganze Bewegungssegmente mobilisiert werden. Schmerzen können sich in diffuser Lahmheit ohne eindeutige Ursache äussern und hier kann die Physiotherapie ein weiteres Instrument zur Diagnosestellung sein. Ein Tierphysiotherapeut analysiert und definiert funktionelle Probleme, die sich im Körper der Tiere manifestieren und bietet Lösungswege an. Er kann bei seiner Beratung auf ein breites Wissen in Anatomie, Physiologie, Neurologie, Biomechanik und Pathologie zurückgreifen.

Kein Placebo-Effekt bei Pferden

Die von Daniel Aebi behandelten Pferde sind zu 70% Sportpferde und zu 30% Freizeitpferde. Nebst Befundaufnahme und gezielter Behandlung gehört auch eine entsprechende Instruktion des Tierhalters zur Therapie. Aber auch Aufklärung ist ein wichtiger Faktor und so kann Aebi die Reiter und Pferdebesitzer über den Bewegungsapparat des Pferdes informieren, Verständnis schaffen für Probleme und Lösungswege aufzeigen. Ein weiteres Betätigungsfeld des Tierphysiotherapeuten kann in der Betreuung von Turnierpferden an den Wettkämpfen sein. Durch Erstellung eines Trainingsplanes ist der Tierphysiotherapeut befähigt, eine Konditionssteigerung und eine Verbesserung des Gangbildes in Zusammenarbeit mit Tierarzt und Tierhalter zu erreichen. „Es besteht die Tendenz als erste Anlaufstelle den Tierphysiotherapeuten zu wählen und je nach Befund auch noch den Veterinär aufzusuchen. Auch eine zweite Meinung wird häufiger eingeholt, was ich befürworte“, erklärt Daniel Aebi, der seine Grenzen genau kennt. „Zeigt sich das Problem in der Hufegend ist das Pferd zur weiteren Abklärung beim Hufschmied besser aufgehoben. Und auch wenn ich Zahnprobleme erkenne, leite ich den Pferdebesitzer an einen erfahrenen Pferde Zahnarzt oder Veterinär weiter“, betont Aebi. Nicht zu unterschätzen ist die Tatsache, dass bei Tieren der Placebo-Effekt wegfällt. Die schönste Befriedigung in seiner Arbeit ist sicher, wenn er einem bereits „austherapierten“ Pferd helfen kann. „Oder die Momente, wenn ich mit wenigen Handgriffen einem Pferd zur Schmerzfreiheit verhelfen kann“, sinniert der Therapeut. Manchmal kommt es auch vor, dass Aebi einen Reiter in seiner Praxis behandelt. Hier stellt der Arzt oft fest, dass sich Reiter zwar in Behandlung begeben, aber die erklärten Übungen zu Hause dann nicht fortsetzen. Aber bei ihren Pferden achten sie peinlich genau darauf, dass die Therapie weitergeführt wird, stellt Daniel Aebi schmunzelnd fest.

Die 2-jährige berufsbegleitende Ausbildung zum eidg. dipl. Tierphysiotherapeut kann unter dieser Bedingung absolviert werden: Abgeschlossene Ausbildung zum Humanphysiotherapeuten oder Arzt mit Zusatzausbildung in Manueller Medizin oder Tierarzt. Für die Qualitätssicherung ist der Schweizerische Verband für Tierphysiotherapie (SVTPT) zuständig. Seit 2008 ist die Abschlussprüfung zum Tierphysiotherapeuten als höhere Fachprüfung HPF anerkannt. Dies wertet den Berufsstand der aktiven Tierphysiotherapeuten in der Schweiz auf und grenzt von den „wilden“ Therapeuten ab, welche ohne entsprechende Aus- und Weiterbildung Tiere therapieren.